

de recherche“) gewissen Regeln unterliegt. Mit Recht können die beiden Autoren der „édition imitative“, die mit unzureichenden Mitteln die jeweilige Vorlage möglichst genau nachzuahmen versucht, nichts abgewinnen. Edieren heißt immer auch schon: interpretieren, und sei es bloß durch die Interpunktion! Ansonsten wird den Eleven der Kunst nahe gebracht, was man zu tun hat, nicht nur mit lateinischen, sondern auch mit (alt-)französischen und okzitanischen Texten: Wie sind Graphien (wie i + j; y; u + v; uu + w usw.) zu behandeln, wann sind sie beizubehalten, wann aufzulösen, was macht man mit Abkürzungen, mit diakritischen Zeichen, wie steht es mit der Wörtertrennung, der Interpunktion und schließlich: Wann schreibt man einen Namen, Titel oder Begriffe groß und wann nicht-elementare Dinge also, die sogar die „citations de livres de la Bible“ (S. 85 ff.) einschließen, aber auch Fragen der (druckgraphischen) Präsentation des Textes nicht ausklammern. Das ganze versteht sich erfreulich undogmatisch als „conseils“ (und nicht als „normes“), wohl wissend, daß es je nach zu edierendem Text und je nach Editionsabsicht unterschiedlich zugehen muß: „L'éditeur doit en effet toujours prendre en compte la nature et la tradition du texte, mais aussi la finalité de l'édition et les intérêts de ses lecteurs“ (S. 18). In drei „Annexes“ (S. 89–171) werden einzelne Problemfelder an konkreten Beispielen verdeutlicht. Was man sich bei diesem „Ratgeber“ vielleicht noch gewünscht hätte, wäre ein Literaturverzeichnis gewesen.

G. Sch.

Conseils pour l'édition des textes médiévaux, Fasc. 2: Actes et documents d'archives (Orientations et méthodes) Paris 2001, École nationale des chartes – Comité des travaux historiques et scientifiques, 265 S., Abb., ISBN 2-7355-0455-7 (CTHS) / 2-900791-40-5 (EDC), EUR 12,20. – Enthält der erste Bd. (siehe vorige Anzeige) allgemeine Ratschläge und Richtlinien für die Edition sämtlicher Quellengattungen, so konzentriert sich der hier anzuzeigende auf die „sources documentaires“, also das, was im engeren und weiteren Sinn als Archivschriftgut in den Bereich der Diplomatie fällt. Die Darlegungen sind bei dankenswertem Verzicht auf theoretische Höhenflüge ganz auf's Praktische ausgerichtet und lassen nichts aus: Von den „travaux préparatoires“ bis zur Texterstellung, von der Siglenvergabe bis zur Präsentation als Edition und der Anfertigung von Registern wird alles abgehandelt, und ein knappes Kapitel über „L'Évolution des pratiques éditoriales“ gibt es auch. Zu beinahe jedem Arbeitsschritt werden informative Beispiele geboten, was insbesondere für das Schlusskapitel („Documents commentés“) von Nutzen ist. Insgesamt: ein nützliches Büchlein für den, der sich mit der Edition von Urkunden (oder artverwandten Stücken) Meriten zu erwerben trachtet.

G. Sch.

Eckart HENNING, *Auxilia historica*. Beiträge zu den Historischen Hilfswissenschaften und ihren Wechselbeziehungen, Köln u. a. 2000, Böhlau, VIII u. 382 S., Abb., ISBN 3-412-02399-X, DEM 78. – Das Buch vereint 20 Aufsätze des Berliner Archivars und Hilfswissenschaftlers aus den Jahren 1969–1998. Sie befassen sich mit wissenschaftsgeschichtlichen und bibliographischen Themen und mit den sog. „Kleinen“ Hilfswissenschaften wie Genealogie, Heraldik und